

agold
hutz-
Befehrer,
is bringt,
kann, be-
und:
Brodbrd.
verein
sfest)
angd- und
20 s.
Ratigkeit
m. Mittag-
rdi.
rein
und
st
um
ri
e:
1905,
0 94 6 85
0 27 10 -
9 60 -
8 50 -
7 76 7 60
e:
100-105 4
11-12 4
1905,
7 50 -
8 20 -
8 52 8 30
1 -

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1. M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte Zeile auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 G. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Blaubecker- und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

Bestellungen auf den **Gesellschafter** für den Monat **Juni**. Nehmen alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austrägerinnen jetzt schon entgegen.

Amliches.
Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden an die baldige Einfindung der umgetauschten **Arbeitskarten** erinnert.
Nagold, den 22. Mai 1905. R. Oberamt. Amtmann Bohnenberger.

Politische Uebersicht.

Im Reichstag haben die Abgeordneten Preiß und Genossen folgenden Antrag in Form eines Gesetzes betreffend die Verfassung von Elsas-Lothringen eingebracht. § 1. In dem Statute, aus denen das Bundesgebiet gemäß Artikel 1 der Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 besteht, tritt als weiterer Staat das bisherige Reichsland Elsas-Lothringen hinzu. § 2. Bundesherr in Elsas-Lothringen ist der deutsche Kaiser. Der Kaiser kann die landesherrlichen Befugnisse ganz oder teilweise einem Statthalter übertragen. § 3. Elsas-Lothringen wird im Bundesrat durch Bevollmächtigte vertreten, welche vom Bundesherrn ernannt werden. Die Feststellung, wie viel Stimmen Elsas-Lothringen im Bundesrat führt, bleibt einem besonderen Gesetz vorbehalten. § 4. Der Bundesrat und der Reichstag schreiben als Organ der Bundesgesetzgebung in Elsas-Lothringen aus. In den der Reichsgesetzgebung für die Bundesstaaten nicht unterliegenden Angelegenheiten werden Gesetze für Elsas-Lothringen von dem Bundesherrn nach erfolgter Zustimmung des elsas-lothringischen Landtags, bisher Landesausschuss, erlassen.

Die Budgetkommission des Reichstags hat die Beratung des Militärpensionsgesetzes für Offiziere bei § 6, der den Betrag der Pension festsetzt, fortgesetzt. Nach der Regierungsvorlage soll die Pension bei jährlicher oder niedrigerer Dienstzeit jährlich 20/60 des zuletzt bezogenen pensionsfähigen Dienstalters betragen und mit jedem weiteren Dienstjahr um 1/60 bis auf 45/60 steigen. Sämtliche hierzu gestellten Anträge wurden abgelehnt, auch die Vorlage, soweit sie die Höhe der Pension betrifft. Absatz 1 und die übrigen Absätze von § 6 (sähere Bestimmungen über die Zahlung der Pension) wurden angenommen.

Im letzten französischen Ministerrat hat der Minister des Auswärtigen mitgeteilt, daß Stam die von Frankreich geforderte Grenzlinie angenommen hat; diese Linie bildet von jetzt ab der Fluß Pakowen. Die französische Bevölkerung, die von der neuen Grenzlinie betroffen wird, hat ein Jahr Zeit, um für Stam oder Frankreich zu optieren. — Der Raiminister richtete im Hinblick auf die Trennungsvorlage ebenfalls ein Rundschreiben an die Erzbischofe und Bischöfe, in welchem diese aufgefordert werden, ein genaues Inventar der kirchlichen Einrichtungsfunde und insbesondere jener Gegenstände aufzunehmen, die historischen oder künstlerischen Wert haben. Die Bürgermeister sollen dieser Inventaraufnahme beizuhelfen und das Recht haben, ein Verzeichnis der Gegenstände für das Gemeindefonds aufzulegen zu lassen. — Die Deputiertenkammer hat Artikel 4 b der Separationsvorlage in ihrer Fassung angenommen, wonach der Staat, die Departements- und Gemeindefonds die Schulden der an sie zurückfallenden Kasernen übernehmen, während die Kirchenvereine allein verantwortlich bleiben für die Schulden der von ihnen übernommenen Kasernen.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.
Die Lage in der Mandschurei.
Berlin, 22. Mai. Aus Tokio wird dem Lokalan- gemeldet: In der Mandschurei haben die Russen bei Tschangtu die Defensiv ergriffen. Die Regenfälle haben dort aufgehört und es herrscht eine tropische Hitze.

Petersburg, 20. Mai. Die Statiermeldung von dem bevorstehenden Rücktritt Koschdjewskys wird vom Ruf in entschiedener Weise demontiert.

Aufopferungsfähigkeit der Japaner.

Tokio, 14. April. Die japanische Presse veröffentlicht folgenden sehr lesenswerten Brief, den General Nogi wenige Tage nach der Uebergabe Port Arturas an den Kriegsminister, General Teronchi, richtete:

Meine besten Glückwünsche zum Neuen Jahr! Das einzige Gefühl, das mich in diesem Augenblicke bewegt, ist das der Scham und des Schmerzes, daß ich so viele Menschenleben, jodiel Kanonen und so viel Zeit für unvollendetes Werk opfern mußte. Da schließlich General Sidffels Gehuld erschöpft schien, übergab er die Festung, so daß wir auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes nun unsere Bestimmung erreicht haben. Ich habe keine Entschuldigung gegenüber meinem Souverän und meinen Landsleuten für diesen unwillkürlichen, unstrategischen Kampf der brutalen Gewalt. Unsere Vorbereitungen sind nun fertig und wir sehen mit großer Freude den Sühligkeiten einer Feldkampagne entgegen. Lassen Sie mich noch einen Gegenstand erwähnen. Sie mögen es vielleicht amühsant finden, aber ich für meine Person bin mehr als je von dem unaussprechlichen Schanden überzeugt, welcher der Disziplin und der Gleichwertigkeit einer Armee im Felde durch die verderbliche Gewohnheit zugefügt wird, daß man sich in Friedenszeiten kostspieligen und nutzlosen Land anschafft. Glauben Sie nicht, daß ich übertreibe, wenn ich meine absolute Liebergenugung darin ausspreche, daß am den militärischen Geist zu erhalten, Einfachheit ebenso wesentlich ist wie Oekonomie und Provis in moralischer Erziehung. Ich beziehe mich nicht nur auf die Periode des jetzigen Krieges, wie lange er auch dauern mag. Meine Meinung ist, daß, wenn unter Militär aufgehört hat, den Donner der Kanonen zu vernahmen, es niemals in die ungehörige und verberbliche Gewohnheit fallen darf, die Kleidung und was dazu gehört, nach militärischen Standpunkten zu regeln. Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Belieben, das Sie mir zum Tode meiner Söhne angedrückt haben und bitte mir meine lange Entlastung militärischer Ungeschicklichkeit zu verzeihen.

General Nogi mag zu diesen Ausführungen wohl durch den Vergleich zwischen den russischen und japanischen Offizieren gekommen sein. Richtig sind sie hier vorläufig kaum, denn man kann sich nichts Einfacheres und Anspruchloseres denken, als das japanische Militär. Noch besitzt der japanische Offizier den Stolz der Armut von den alten Samuraiszeiten her, da schon das Berühren des Geldes als entwürdigend galt. Das sehr oft hart vernachlässigte Reußere der Offiziere und die geringe Kulturstufe der Mannschaften, deren es einerlei ist, wo das Seitengewehr hängt oder ob das Heind im Gezieranzuge irgendwo durchscheint, Keuchlichkeiten, die gerade aus Deutschen mehr in die Augen fallen als anderen Völkern vielleicht, haben ja oft zu so ganz falschen Anschauungen über den wahren Stand und den wahren, parlamentarischen Geist des japanischen Militärs geführt. Vielleicht aber sieht General Nogi prophetisch in die Zukunft. Es wäre ja nicht das erste Mal, daß eine an Einfachheit gewohnte Feldarmee nach einem siegreichen Feldzuge auf ihren Vorbereitungen ausgeruht hätte und zur Parade-truppe geworden wäre.

Aus der Reihe der Feldpostbriefe sei noch einer herausgegriffen. Es ist der letzte Brief, den ein Rittmeister Klau an seinen Vater schrieb, bevor er unter Major Raganomas Befehl in Begleit der Schlacht von Mukden den entscheidenden Aufmärschs- und Demarshierungstritt nach Tieling unternahm. Der tapfere Offizier schreibt:

Wir sind entschlossen, so weit als möglich in die russische Stellung vorzudringen und wir vertrauen uns vollständig der Führung Ruddehs an in dem Gedanken, daß jetzt endlich einmal für uns die günstige Gelegenheit gekommen ist, die Gewandbeweise, welche unser Vaterland aus der Hand unserer Kaiser durch Jahrtausende hindurch erhalten hat, zu einem, wenn auch unendlich kleinem Teile zurückzuerhalten. Das ist der einzige Gedanke meines wertlosen Sohnes in diesem Augenblicke und er geht an seine Pflicht mit einer Freude, die keine anderen Gedanken aufkommen läßt. Niemals, das schwöre ich, werde ich dem Namen meines Vaters Unchre machen oder die Ehre unserer Familie bestreiten.

Die Russbrüder „wertloser Sohn“ wie die korrespondierenden in General Nogis Schreiben sind auf Konto des orientalischen Briefstills zu setzen. Feff. Zig.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Mai. Das Haus wählt an Stelle Paul-Oberbarnim, dessen Wahl für ungültig erklärt worden ist, Schäfer zum Schriftführer.

Das Abkommen mit Duremburg über die gegenseitige Zulassung des Fleisches zum freien Verkehr wird in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Beratung des Totalisatorgesetzes, welches die Wettbureauz verbietet und die Vereins-Totalisatoren einer Steuer unterwirft. Die Regierungsvorlage fordert ferner, die Hälfte des Ertrages dieser Steuer den Rennvereinen zugewiesen, während nach dem Wunsche der Kommission die Hälfte des Steuerertrages für Zwecke der Pferdezucht verwendet werden soll. Das Gesetz wird gegen die Stimmen der Linken mit einem Antrage Veder angenommen, wonach die Vereins-Totalisatoren erst vom 1. Jan. 1906 ab der Steuer unterworfen sein sollen.

Ausdann wird die Novelle zur Zivil-Prozessordnung (Entlastung des Reichsgerichts) beraten, die u. A. eine Erhöhung der Revisionssumme auf 2500 M. vorsieht.

Berlin, 19. Mai. Ausgabe neuer Banknoten zu 50 und 20 M. Basing erklärt, daß ein Bedürfnis für die Ausgabe von Banknoten zu 50 und 20 M. nach Ansicht seiner Partei nicht bestehe.

Bachem ist der entgegengesetzten Ansicht. Auch die Abgeordneten Eichhoff (fr. Sp.) und Richthofen (lonf.) stehen der Vorlage sympathisch gegenüber.

Bernstein (Soj.) steht in der Vorlage einen Schritt zur Verschlechterung unseres Geldwesens.

Krenndt (Rp.) erklärt sich entschieden gegen die Vorlage. Staatssekretär Posadowsky tritt der Ansicht entgegen, daß durch die Vorlage der Zeitwirtschaft Vorhub gelistet werde. Es handle sich hier nur um die Frage der Regelung eines praktischen Bedürfnisses.

Baasche (natl.) erklärt, daß ein Teil seiner Freunde der Vorlage zustimme und zwar sogar ohne parlamentarische Beratung, denn das Bedürfnis sei genügend erwiesen.

Reichspräsident Koch fährt aus, daß man in einem Gold gestättigten Lande sehr wohl ohne Gefahr in der Strenge etwas nachlassen und sich vor der Ausgabe kleinerer papierner Appoints nicht zu scheuen brauche. Die Reichsbank sei ganz außer Stande, die Nachfrage nach kleinen Kassenscheinen zu befriedigen.

Kaas (Aniff.) bekämpft die Vorlage aus demselben Grunde wie Basing.

Hierauf schließt die Debatte. Der Antrag Baasche auf Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Kommission abgelehnt. Da der Abg. Krenndt seinen Antrag auf Ueberweisung an die Budget-Kommission kurz zuvor zu Gunsten des Antrages Baasche zurückgezogen hatte, würde das Haus nunmehr in die gleichfalls auf der Tagesordnung stehende zweite Lesung einzutreten haben. Jedoch wird auf Antrag Krenndt die zweite Lesung von der Tagesordnung abgelenkt.

Zweite Beratung der Zivil-Prozess-Novelle betr. Entlastung des Reichsgerichts durch Erhöhung der Revisionssumme. Wesentliches ist aus der Debatte nicht zu erwähnen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 21. Mai. Die Abgeordnetenkammer hat gestern zunächst die in der Freitagssitzung wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses gescheiterte Abstimmung über die zur Reichsfinanzreform eingebrachten Anträge vorgenommen und, nachdem der ansichtslose Antrag der Sozialdemokratie zurückgezogen und damit auch die Abstimmung über den Geschäftsordnungsantrag des Abg. Haußmann-Böllingen entfallen war, dem Zentrumsantrag, der sich gegen eine weitere Befassung des Rassenbertrags ausspricht, zugestimmt. Gegen den Antrag stimmten die ganze Freie Vereinigung und die Deutsche Partei, für denselben Zentrum, Volkspartei und Sozialdemokratie. Die hierauf begonnene Beratung des Eisenbahnetats wurde von dem Referenten Dr. v. Klene mit einem umfassenden Bericht über die neuen Gesichtspunkte dieses Etats, vor allem aber über die gegenwärtig im Harbergrunde stehenden Fragen der Verkehrs-politik, der Betriebsmittelgemeinschaft, der Tarifreform und der Verkehrsumstellungen, eingeleitet. Der Referent meinte dabei, daß die bezüglich der Umstellungen bis jetzt erzielten Erfolge hauptsächlich auf dem parlamentarischen Gebiet liegen; inwiefern seien auch die materiellen Erfolge nicht gering zu veranschlagen, da sich dieselben bis jetzt schon für Württemberg auf rund 800000 M. belaufen dürften und späterhin wohl noch gesteigert werden können, obschon es Württemberg bisher noch nicht gelungen sei, eine 10prozentige Normalgrenze festzulegen. Von der Betriebsmittelgemeinschaft

sei für Württemberg zunächst ein auf 1 Mill. A geschätzter Gewinn zu erwarten. Wenn zunächst, meinte der Bericht- erstatter unter Hinweis auf die bekannte Haltung Bayerns und die Erklärung des preuß. Eisenbahnministers, daß die Betriebsmittelgemeinschaft weitere Konsequenzen nicht haben dürfe, jeder weiter gehende Zusammenschluß in der Richtung einer völligen Finanz- und Betriebsgemeinschaft ausgeschlossen sei und mit Rücksicht auf die Selbständigkeit der einzelstaatlichen Verwaltungen bekämpft werden müßte, so sei es doch andererseits nicht ausgeschlossen, daß die naturgemäße Ent- wicklung der Dinge von selbst noch zu einem weiteren Aus- bau der Betriebsmittelgemeinschaft führen werde. Nach ver- schiedenen Anregungen, die der Berichterstatter noch im ein- zelnen gab, antwortete Minister v. Soden sofort, indem er zunächst bis jetzt noch nicht bekannt gewordene Mittelnun- gen über die tatsächlichen Betriebsergebnisse der württ. Staatsbahnen in den zwei letzten Jahren machte. Danach belief sich der Reinertrag der Staatseisenbahnen im Jahre 1904 auf über 20 Mill. A, womit relativ und absolut die Ergebnisse aller früheren Jahre, auch die der wirtschaft- lich günstigen Periode ums Jahr 1900 übertroffen wurden und Ueberschüsse von nahezu 4 Millionen A an den Eisen- bahnerwerbsefonds abgeführt werden konnten, der damit wieder auf rund 8 Mill. A angewachsen ist. Unter den glänzenden- deren Ergebnissen anderer deutscher Verwaltungen bleiben die württ. freilich immer noch erheblich zurück. Bezüglich der Verhandlungen in Sachen der Umstellungen und der Betriebsmittelgemeinschaft konnte der Minister Neues nicht mitteilen; dagegen verbreitete er sich in eingehender Weise über den gegenwärtigen Stand der Tarifreform. Nach den Darlegungen des Ministers wurde eine Einigung erzielt hin- sichtlich eines einheitlichen kilometrischen Satzes von 7 S für die erste Klasse, 4,5 S für die zweite Klasse, 3 S für die dritte und 2 S für die vierte Klasse; ferner bezüglich der Abschaffung der Rückfahrkarten, Einführung eines nach Ent- fernungsstufen berechneten Schnellzugzuschlags von 25 S bis 2 A, Herabsetzung des Gepäcktarifs, wogegen in Würt- temberg die Landeskarten und die Fahrscheindächer über 30 Fahrten in Wegfall zu kommen hätten. Bayern will, und darin erblickt der Minister eine Gefahr für eine einheitliche Tarifreform und auch für die Betriebsmittelgemeinschaft, von der 4. Klasse nichts wissen, hingegen will es zwei Arten von 3. Klasse einführen, nämlich eine von 3 S und eine von 2 S pro Kilometer. Daß die 4. Klasse in Württem- berg im Anfang nicht populär wäre und daß weiterhin mit der Einführung des 3-S-Tarifs für die einfache Fahrt in 3. Klasse für Württemberg gegenüber den bisherigen Re- torbilletpreisen eine kleine Verteuerung verbunden wäre, gab der Minister zu. Er glaubt jedoch, daß diese Verteuerung durch die Ermäßigung des Schnellzugzuschlags auf größere, d. h. über 25 Km. hinausgehende Entfernungen, wie auch durch die allgemeinen Vorteile einer einheitlichen Tarifsetzung reichlich ausgeglichen würde, eine Auffassung, die auch Staatsrat v. Balg vertrat, der noch die Mittel- ung machte, daß die 4. Wagenklasse nicht nur dem Lokal- verkehr zu dienen hätte, daß dieselbe vielmehr in allen Per- sonenwagen vertreten sein solle, wodurch die weitesten Kreise von dem billigen 3-S-Tarif Gebrauch machen könnten. Aus dem Hause äußerte sich in der gestrigen Sitzung nur noch der Abg. Hildenbrand über die Tarifreform, und zwar in abschließender Weise, indem er sich insbesondere gegen die Einführung der 4. Klasse, die Abschaffung der Landeskarten und der Freifahrtsheime wandte.

Stuttgart, 21. Mai. Die Kammer der Stände- herren hat gestern noch die Stats der Departements der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern beraten und wird ihre Plenarsitzungen erst Ende des Monats, wenn weiterer Beratungsstoff vorbereitet ist, wieder aufnehmen. Beim Etat der auswärtigen Angelegenheiten wurde auch auf die Debatte im andern Hause über die Münchener Ge- sandtschaft zurückgegriffen. Minister v. Soden war hierauf vorbereitet, denn in seiner kurzen Erwiderung sagte er, er habe zu voraus gewußt, daß die Frage hier auf besseres Verständnis zu rechnen habe, als im anderen Hause. Auf die Vorwürfe zurückkommend, die gegen den Münchener Ge- sandten in der Richtung erhoben wurden, daß er in Eisen- bahnanangelegenheiten die Interessen Württembergs nicht mit Erfolg gewahrt habe, fügte der Minister hinzu, daß es ge- rade der Befandte gewesen sei, welchem wir es zu verdanken haben, daß es zu einer persönlichen Verhandlung der beider- seitigen Eisenbahnminister gekommen sei. Der wichtigste Punkt, welcher beim Etat des Innern zur Sprache kam, war die Frage der Gewährung des Erbbaurechts auf staat- lichem Baugrund. Diesem Erbbaurecht gegenüber verhielten sich die zum Wort kommenden Mitglieder der ersten Kam- mer, mit Ausnahme des Geh. Rats v. Schall, im allge- meinen sympathisch. Der Minister des Innern Dr. v. Bischof nahm dagegen eine ziemlich zurückhaltende Haltung ein und wies in längerer Rede nach, daß beim Erbbaurecht eigentlich keine klaren und sicheren Rechtsverhältnisse vor- liegen und das fiskalische Interesse dabei schlecht wegkomme. Einfaß und vortheilhafter nach jeder Richtung werde es sein, wenn der Staat auf eigenem Grund und Boden baue und an Beamte billig vermiete. Jedenfalls habe er die vom andern Hause gegebene Anregung nicht so aufgefaßt, daß der Staat für die Wohnungen der niederen und mittleren Beamten sorgen soll, sondern nur im dem Sinne, daß der Regierung die Ermüdung empfohlen wird, ob sich dieser Weg nicht erreichen lasse.

Abg. Rehler-Horb hat in der 82. Sitzung des Landtags am 16. Mai bei Beratung des Stats des Depar- tements des Kirchen- und Schulwesens zu Kapitel 16 a Kosten des freiwilligen Stenographieunterrichts an den höheren Schulen gesprochen. Es ging um da-

rüber folgendes Stenogramm seiner Ausführungen behufs Veröffentlichung zu:

Meine Herren, wir finden in der fünften Zusammen- setzung der bei der R. Staatsregierung eingelangten ständ- lichen Beschlüsse auf Seite 268:

Bei Kap. 76 a, Kosten der fakultativen Einführung des stenographischen Unterrichts in den Gelehrten-, Real- und Bürgerschulen, „die R. Staatsregierung zu bitten“, die allmähliche Einführung eines einheitlichen Systems der Er- teilung des Unterrichts in Stenographie an den der R. Schulverwaltung unterstehenden Lehranstalten ins Auge zu fassen.“

Zu diesem Beschluß hat die R. Regierung die Antwort gegeben wie folgt:

„In dem Entwurf des Hauptfinanzplans für 1905/06 behandelt“.

Nun finden wir hier weiter auf der letzten Seite die Antwort folgendermaßen: „Bei dieser Sachlage steht sich die Regierung nicht veranlaßt, von ihrem bisherigen, zu- wartenden, in der Dell. 4 zum Etat des Kultdepartements für 1897/98 eingehend dargelegten Standpunkt abzugehen. Die dort angeführten Gründe treffen auch heute noch voll- auf zu, ja sie sind durch die Spaltung innerhalb der Sabels- berger'schen Schule noch sehr wesentlich verstärkt worden. Die R. Regierung ist zu der Ansicht gelangt, daß der gegenwärtige Zeitpunkt zu einer Entscheidung für ein be- stimmtes Stenographie-System keineswegs geeignet ist, und daß eine solche vielmehr nur eine Hemmung der weiteren freien Entwicklung der Stenographie wäre.“

Meine Herren! Ich bin auch vollständig dieser Ansicht. Es ist nun von Seiten des Herrn Berichterstatters die An- sicht ausgeprochen worden, es wäre sehr wünschenswert, wenn man in ganz Württemberg nur noch ein einheitliches System schreiben würde. Aber, meine Herren, wir werden zu dem Gedanken wohl erst praktisch übergehen können, ein solches einheitliches System zu schaffen, wenn sich eine Klärung in der Richtung gegeben hat: Ist nun einmal das Sabelsberger'sche System dasjenige, das den Vorzug vor allen anderen Systemen hat, die nicht nur in Württem- berg, sondern in ganz Deutschland geschrieben werden. Das ist aber, meine Herren, heute nicht der Fall; schon dadurch ist das bewiesen, daß heute die Anhänger der Sabelsberger- 'schen Stenographie unter sich selbst uneinig sind. Wir finden in den Motiven der einzelnen Beschlüsse, die uns ge- geben sind, unter anderem auch die Bemerkung, daß sogar die Herren so sehr uneinig sind, daß die Anhänger der Sabelsberger'schen Stenographie, die jungen die alte Sabels- bergerianer die neue Sabelsberger'sche Stenographie. Also sind wir vor der Frage gestellt: Ist das erste, oder das zweite, das neue System, das bessere? Dann aber haben wir in Deutschland nicht nur einige Systeme, sondern ich finde in einem Lehrgang über Stenographie verzeichnet, daß sogar 170 Systeme schon vor einigen Jahren in Deutsch- land geschrieben worden sind und hier heißt es an der be- treffenden Stelle: „In Deutschland sind bereits ca. 170 stenographische Systeme der Deffentlichkeit übergeben worden, ganz abgesehen noch von zahlreichen Änderungsvorschlägen und Systementwürfen, die nur in der stenographischen Fach- presse veröffentlicht wurden. Von all diesen Systemen haben indes zur Zeit nur noch 6 und zwar Sabelsberger, Stolze, Stenochygraphie, Arcus, Koller, Schrey, das nennens- werte Verbreitung.“

Also hier hat es sich um 6 Systeme gehandelt. Von diesen 6 Systemen sind nun auch Probechriften hier ver- zeichnet und es ist da angegeben, in welcher Kürze bei gleicher Deutlichkeit und rascher Erlernung des Systems die einzelnen Systeme schreiben. Um ein Beispiel der Kürze anzugeben, ist hier ein Satz gewählt, der heißt: „Nach aus- entworfener Höhe kann der zündende Donner schlagen, drum in deinen frühlichen Tagen, fürchte des Unglücks tödliche Nähe.“

Hier ist nun ein Vergleich angeführt, da es heißt: „Die vorstehende Schriftprobe ergibt nach der Taktschreibmethode in Kurrentschrift 579, in Stenochygraphie 100, nach Sabelsberger, meine Herren, 118, nach Neu-Stolze 120, nach Arcus 116, nach Koller 118, nach Schrey 130, nach Feinmann 124 Schriftzüge, oder Handbewegungen.“ Also Sie sehen, es ist hier ein Unterschied von 100 bis 130, das eine System schreibt mit derselben Sicherheit und in viel größerer Kürze mit 100 Handbewegungen denselben Satz nieder, für welchen Satz z. B. ein anderes System (Schrey) 130 Handbewegungen braucht; die Sabels- bergerianer schreiben in 118 Handbewegungen denselben Satz. Aber wenn wir nun auch schon in Württemberg ein System eingeführt wissen, das noch um 18 Handbewegungen einen Satz in kürzerer Zeit schreibt, so müssen wir doch unter allen Umständen zunächst einmal noch dem freien Wettbe- werb die Fägel lassen. Die meisten der württembergischen Herren Lehrer, glaube ich, welche sich mit Stenographie be- fassen, sind zur Zeit nicht zugleich auch Sabelsbergerianer, sie schreiben zu einem großen Teil das hier angegebene kurze System der Stenochygraphie. Wenn wir nun hier beschließen würden, daß sie, wenn sie irgendwo auftreten wollten, Stenographieunterricht zu geben, nur noch das Sabelsberger'sche System lehren dürfen, so würden wir sie direkt hemmen an der Ausübung ihrer Tätigkeit auf diesem Gebiet und wir würden dadurch das Interesse an der Schnellschreibkunst gewissermaßen vermindern.

Wir können, glaube ich, dem Ausdruck geben, daß, wie schon der Herr Berichterstatter mitgeteilt hat, es sich wohl darum handeln kann, daß die einzelnen Vertreter der ein- zelnen Systeme sich zunächst einigen und unter sich dahin streben sollen, eine Kurzschrift herauszufinden, welche den Anforderungen der Neuzeit entspricht. Damit werden wir

auch dem aus dem Wege kommen, was wir heraufbeschwören werden, wenn wir ein einzelnes System eben bevorzugen wollen; wir würden dem Jank und dem Sireit weiteren Vorschub leisten.

Die Eingabe bezw. Denkschrift, die an uns gelangt ist, hat dem, was ich Ihnen mitgeteilt habe, ebenfalls Ausdruck verliehen. Sie sagt hier im letzten Absatz, es sei das Sabelsberger'sche System eben auch ein menschliches Werk, das noch nicht vollkommen sei. Also solange wir nicht ein System haben, von dem gesagt werden kann, daß es zum allerbesten ein System sei, das den Anforderun- gen der Neuzeit in vollem Maße entspricht, das von einem anderen System zur Zeit nicht übertroffen werden könne, solange, meine Herren, glaube ich, werden wir gut tun, dem freien Wettbewerb freien Lauf zu lassen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Hagolz, 23. Mai.

Jünglingsverein. Am Sonntag nachmittag fanden sich auf ergangene Einladung die Mitglieder des Vereins und zahlreiche Gäste und Freunde im Saale des Waag- Bereichshauses zusammen. Stadtpfarrer Dr. Fant wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Zu- sammenkunft eigentlich einer Einweihungsfeier des neuen Vereinslokals gelte, durch welche der Freude über ein eigenes Heim Ausdruck gegeben werden solle. Dann gebührte der Fürsorge des Allmächtigen, der unsere Bedürfnisse und An- liegen kenne. In wünschenswerthem Maße möge die Jünglings- verein einer früheren Blicke entgegengehen möge. Es seien jetzt zwei Abteilungen, eine ältere und eine jüngere gebildet worden; die ältere Abteilung habe sich erfreulicherweise als eine segensreiche Einrichtung erwiesen, und es sei zu hoffen, daß die Anzahl der Mitglieder sich noch vergrößern werde. Schmerzlich empfunden werde es, daß die aus der jüngeren Abteilung hervorgehenden so leicht von der guten Sache abgehen, während gerade auch Verheiratete in der älteren Abteilung so gerne gesehen würden. Um zu zeigen, was den Weiteren an den im letzten Winter abgehaltenen Be- sprechungsabenden geboten wurde, sei erwähnt, daß außer Glaubenssachen: Glaube an Gott, Hoffnung des ewigen Lebens, auch Fragen des christlichen und sozialen Lebens: Berechtigung des Erbes, Feuerbestattung, Japan, Stundli- maas in England behandelt wurden. Man hoffe deshalb für den kommenden Winter auf noch größere Beteiligung und Anteilnahme an der jüngeren Abteilung, damit die Jüng- linge erkennen, daß man ständig dabei bleiben solle. Zwei am folgende Ausführungen der Jünglinge „Privater Beh- hardt“ und „Das Handwerk hat einen goldenen Boden“ brachten angenehme und belehrende Unterhaltung, während Stadtpfarrer Dr. Fant durch einen hochinteressanten Vortrag über Rom erfreute. Redner erwähnte eingangs, daß von der „ewigen Stadt“ schätzlose Zeiten für das evangelische Volk aus- gingen, weiter daß die katholische Kirche eine gewisse Bedeutung für die Verbindung von Religion u. Kunst habe u. es wünschens- wert wäre, daß auch die evangelische Kirche der Kunst mehr dien- lich werde. An der Hand von Abbildungen führte der Vor- tragende seine Zuhörer durch das alte Rom mit seinen im- posanten Ruinen und erhaltenen großartigen Bauwerken. Eingehend wurde die „Petere Kirche“ mit ihren Riesendimensionen und der Pracht ihres Inneren besprochen und daran der Gedanke geknüpft, daß es besser sei, seinen Gott im Herzen zu tragen, als auf äußeren Prunk zu setzen, da dieser sonst die Hauptsache werde. Der Vortragende schloß mit dem Hinweis, daß der Jünglingsverein dergestalt den Jünglingen innerlich festen Halt bringe, auf das Gemüt befördernd und weiterhin einwirken wolle und stellte die Bitte an die Zu- hörer dem Verein auch künftig das Interesse zu zeigen. Fabrikant Ueber aus Stuttgart, Schriftführer des „Süd- deutschen Jünglingsbundes“ begrüßte den Verein im neuen Haus, das den Brennpunkt für geistiges Leben bilden solle. Redner richtete sodann herzliche Worte der Aufmunterung und Ermahnung an die Anwesenden und die Jünglinge und gab Einblicke in das Wachstum der Jünglingsvereinsfrage, die erst jetzt ihr 50jähriges Bestehen bei der Konferenz in Paris begehen konnte, in dem eine eigene Agentur hat, von der aus Agenten draußen wirken, namentlich auch bei der studierenden Jugend, aus der schon 100 Männer für die Heidenmission gewonnen worden seien. Mit eindringlicher Warung vor allen Fasern im besonderen der Trunksucht, schloß der Redner. Die eindrucksvolle Feier wurde mit einem schönen Lied begonnen und so auch geschlossen. Möge sie der eilen Sache des Jünglingsbundeswesens in Zuführung weiterer Freunde dienlich gemorden sein.

Der Ausschuss des Bienenzüchtervereins hielt am Sonntag nachmittag eine Sitzung im „Hirsch“ hier ab. Vorstand Reichert-Pronborf hatte Statuten ausgearbeitet zum Zweck der Gründung einer Doulgverkäufsgenossenschaft. Dieselben wurden mit einigen Änderungen einstimmig an- genommen und wurde sofort der Vorstand der Genossenschaft, welcher beim R. Amtsgericht eingeschrieben werden soll, ge- wählt. Der durchdachte, einzig in seiner Art dastehende Plan soll einer demnächst abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung, die in Gschwanen stattfindet, unterbreitet werden. Alle Jankler werden diesen Fortschritt freudig be- grüßen und dürfte im Interesse der guten Sache eine zahl- reiche Versammlung zu erwarten sein.

r. Mittensteig, 22. Mai. Der im vorigen Jahr hier beendigte Milchpreis scheint wieder aufs neue anzulieben, indem eine Anzahl Produzenten sich dahin einigte, den Preis von 1 Str. Milch auf 15 S zu erhöhen. Im vorigen Jahr einigten sich Konsumenten und Produzenten dahin den Preis für 1 Str. Milch von 13 S auf 14 S zu erhöhen

die neuerlich den Konsum- den Diten die Rolke geliefert

Die Eingabe bezw. Denkschrift, die an uns gelangt ist, hat dem, was ich Ihnen mitgeteilt habe, ebenfalls Ausdruck verliehen. Sie sagt hier im letzten Absatz, es sei das Sabelsberger'sche System eben auch ein menschliches Werk, das noch nicht vollkommen sei. Also solange wir nicht ein System haben, von dem gesagt werden kann, daß es zum allerbesten ein System sei, das den Anforderun- gen der Neuzeit in vollem Maße entspricht, das von einem anderen System zur Zeit nicht übertroffen werden könne, solange, meine Herren, glaube ich, werden wir gut tun, dem freien Wettbewerb freien Lauf zu lassen.

Verwaltung nehmung anstehend des Herrn Karl Sta überdant

r. C verjamm- bach hat Gegenfän soll im J Der Bun des Gefar verlaufen den Bort das Jahr schlossen

r. F einer Betr der Hiesig 262 Ein während erhielt

Die sollen 6 zusammen noch meh zufallen, in Wübb 100 000 noch gro- dortige B- den Birt- Biv. un- jekt, mit fern noch darüber

r. C tag, wir Pflanzen angerichte eines kurz jedoch an Baugewe- ihel fand einem ge- Samstog- lichen G- Uebermut- halten.

r. F vermigte erhängt o Zeit an

Her jog ein über un- schlug be- die ihr i- wollte. lies an i- Brandw- verlor, r- jedoch w- erfolglos- nur das

De neuen B- der Gef- Volksh- Regierung. Reg.-Bo- nach den 12. Dien- 1800 (1- nach den 2200 (2- Die Sch- mit wen 850 A) auf 100- die Anfr- eine sta- flimmun- ein Kutz- Staatsf-

die neuerliche Preissteigerung ruft große Erbitterung unter den Konsumenten hervor, zumal in den sämtlichen umliegenden Orten überall der Liter. nur 10 S kostet, und die an die Volkerei abgegebenen Milch noch bedeutend billiger geliefert wird.

Pfalzgrafentweiler, 22. Mai. Auf eine entsprechende Eingabe hat die Generaldirektion der Posten genehmigt, daß vom 21. d. Mts. ab der Postwagen nach Dornstetten Sonntags statt 7⁰⁰ Uhr schon 6⁰⁰ Uhr abgeht. Es ist dadurch die Möglichkeit geboten, den Sonntags um 8¹⁵ Uhr in Dornstetten abgehenden Güterzug nach Stuttgart benutzen zu können. Vom 1. Juni ab, von welchem Termin an der Güterzug täglich gefahren wird, wird dann auch der Postwagen täglich um 6⁰⁰ Uhr abends von hier abfahren. Die Anfahrts in Dornstetten ist auf 8⁰⁰ vorgezogen.

Rottenburg, 21. Mai. Die A. Landesgefängnisverwaltung kaufte letzte Tage vorbehaltlich höherer Genehmigung die an das Areal des A. Landesgefängnisses anstehenden, „hinter dem Schloß“ gelegenen Grundstücke des Herrn Engelbert Wiedmaier und des Herrn Wilhelm Karl Stadel an; dieselben sollen mit der Zeit teilweise überbaut werden.

r. Calw, 22. Mai. Gestern mittag fand die Jahresversammlung des Nagoldgängerbundes in Würzburg statt, wobei mehrere auf der Tagesordnung stehende Gegenstände zur Beratung kamen. Das nächste Sängerfest soll im Jahr 1907 in Grambach Oa. Reutenburg stattfinden. Der Bund zählt zur Zeit 18 Vereine, welche für die Pflege des Gesangs sehr angelegentlich sein lassen. Nach der anregend verlaufenen Beratung war gefällige Unterhaltung, die durch den Vortrag einigerlieder noch weiter belebt wurde. Für das Jahr 1906 wurde ein Sängerfest in Calmbach beschlossen.

r. Reutenburg, 22. Mai. Gestern fand hier unter einer Beteiligung von 400 Mitgliedern die Wahl des Kassiers der hiesigen Gewerbebank eingetr. G. m. u. H. statt. Mit 252 Stimmen wurde Kaufmann Eug. Rabler gewählt, während der andere Kandidat Wilh. Fieß 140 Stimmen erhielt.

Birkenfeld, 18. Mai. Wie der Epistler meldet, sollen 6 Birkenfelder Familien eine bedeutende Erbschaft, zusammen etwa 60 000 Dollar = 240 000 M. und später noch mehr, von einem + Amerikaner (Kocher) Verwandten zufallen. Neben den hiesigen Leuten sollen je eine Familie in Wildbad, Göttingen und Berlin mit je 25 000 Doll. = 100 000 Mark als Erben beteiligt sein. Dabei kommen noch große Erbschaften und Lpate für Amerikaner und dortige Wohlthätigkeitsanstalten in Betracht. Wir gratulieren den Birkenfeldern, die eine Frau Steinbruchsbesitzer Deuzinger Witw. und 5 Damer's Familien sein sollen und denen bis jetzt, mit Ausnahme beträchtlicher Kindererbschaften, der Glückseligkeit nicht gedenkt hat. Wir hoffen, später weiteres darüber mitteilen zu können.

r. Stuttgart, 22. Mai. In der Nacht auf Donnerstag, wurden, wie bereits gemeldet, im Stadtpark an den Pflanzen und den Weidenbüschen abscheuliche Verwüstungen angerichtet. Anfanglich glaubte man an einen Rodentent eines furchtlos entlassenen jungen Gärtners. Die Spur wurde jedoch auf eigentümliche Weise auf den 17 Jahre alten Baugewerkschüler Bauer von Cannstatt gelenkt. Die Polizei fand nämlich im Garten einen Brief, den Bauer zu einem gewissen ökonomischen Zwecke benutzt hatte. Am Samstag nachmittag wurde Bauer verhaftet, nach anfänglichem Zögern gestand er die abscheuliche Tat, die er im Übermut verübte. Er wird eine empfindliche Strafe erhalten.

r. Blaubeuren, 22. Mai. Der seit einigen Tagen vermisste R. Hagmaler wurde gestern beim Räglesfeldchen erhängt aufgefunden. Er litt lt. „Blauemann“ schon längere Zeit an Verfolgungswahn.

Sperrenzimmern, 20. Mai. Gestern nachmittag 1 Uhr zog ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen über unser Dorf. Im Hause des Baumwirts Joseph Bihl schlug der Blitz ein und erschlug die 23 jährige Tochter, die ihr in der Bühnenkammer schlafendes Kind herunterholte wollte. Der Blitz trat in die rechte Schläfe ein und hinterließ an der rechten Wange, an Brust und Armen schreckliche Brandwunden. Der Vater, der die Geistesgegenwart nicht verlor, riß der Tochter die brennenden Kleider vom Leibe, jedoch war sie schon tot. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Das Kind wurde nicht verletzt und am Hause nur das Kammin beschädigt.

Der Bericht der Volksschulkommission zum neuen Volksschulgesetz ist jetzt im Druck erschienen. Nach der Gehaltskala für die ständigen Lehrer erhalten die Volksschullehrer mit der ständigen Anstellung 1200 M. (wie Regierungsvorlage), nach dem 3. Dienstjahr 1300 M. (wie Reg.-Vorl.), nach dem 6. Dienstj. 1400 M. (wie Reg.-Vorl.), nach dem 9. Dienstj. 1500 M. (wie Reg.-Vorl.), nach dem 12. Dienstj. 1650 M. (wie Reg.-Vorl.), nach dem 15. Dienstj. 1800 (1700) M., nach dem 18. Dienstj. 1900 (1850) M., nach dem 21. Dienstj. 2000 (2000) M., nach dem 24. Dienstj. 2200 (2150) M., nach dem 27. Dienstj. 2400 (2300) M. Die Gehälter der unständigen Lehrer wurden für Gemeindefürer mit weniger als 6000 Einwohner auf 900 M. (Reg.-Vorl. 850 M.), für Gemeindefürer mit 6000 und mehr Einwohnern auf 1000 M. (wie Reg.-Vorl.) festgesetzt; außerdem erhalten die unständigen nach Erhebung der zweiten Dienstprüfung eine staatliche Gehaltszulage von 100 M. Bei der Abstimmung über die Gehälter der unständigen Lehrer wurde ein Antrag Schäffler, den gesamten Mehraufwand auf die Staatskasse zu übernehmen, mit 8 gegen 4 Stimmen ab-

gelehrt; desgleichen mit demselben Stimmenverhältnis ein Antrag Schmid-Bescheim, den Gehalt der unständigen Lehrer in allen Gemeinden auf 1000 M. festzusetzen. Einstimmig angenommen wurde dagegen eine Resolution Dierber, daß der Mehraufwand für die unständigen Stellen den bedürftigen Gemeinden luntlich erleichtert und von der in Aussicht genommenen Gesamtmehrbelastung mindestens ein Drittel von der Staatskasse getragen werde. Die Gehälter der ständigen Lehrerinnen wurden mit dreijähriger Vorrückungsfrist auf 1100—1700 M. (Reg.-Vorl. 1100—1600 M.) festgesetzt. Die unständigen Lehrerinnen wurden im Gehalt den unständigen Lehrern gleichgestellt, jedoch erhalten dieselben vom vollendeten 25. Lebensjahre an staatliche Zulagen von 100—500 M., unter Zugrundelegung dreijähriger Vorrückungsfristen. Die Resolution betr. Auszahlung der Lehrergehälter durch die Kameralämter wurde angenommen.

Großfeuer in Schwaigern.

Schwaigern, 22. Mai. (Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.) Unser zu 2200 Einwohner zählendes Städtchen wurde heute nacht von einem schweren Brandunglück heimgesucht. Um 1/12 Uhr brach in der Nähe des Rathhauses z. Sonne Feuer aus, das infolge des herrschenden Westwindes, der später nach Nordwesten umschlug, sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete und das ganze Quadrat einschließlich des Rathhauses bis zum Gräf. Neipperger'schen Schloß in Asche legte. Nur das Pfarrhaus blieb von dem ganzen Häuserkomplex stehen. Insgesamt sind ca. 30 Gebäude, einschließlich Nebengebäuden, wovon 12—14 Wohngebäude abgebrannt und dadurch ca. 35 Familien obdachlos geworden. Leider ist bei den Vorfällen ein Feuerwehrmann verunglückt, der inzwischen gestorben ist. Das Vieh konnte mit Ausnahme von einigen Schweinen gerettet werden, während die Vorräte und sonstige Habe zum größten Teil dem Feuer zum Opfer fielen. An der Bekämpfung des Feuers, das um 5 Uhr früh bemerkt war, beteiligten sich die Feuerwehren von hier, Großgartach, Stetten, Raffenbach, Raffenbachhausen und Schlöthorn. Die Brandursache ist noch unbekannt, doch wird Brandstiftung vermutet. Die Rathhaus-Akten sind gerettet; der Schaden beläuft sich auf etwa 200 000 Mark.

Der obigen Meldung werden noch folgende Einzelheiten nachgetragen:

Schwaigern, 22. Mai. Das Feuer brach in der Nähe, nach anderer Lokalisation, in der Scheuer der Wirtschaft zur Sonne aus. Der rechts vom Marktplatz gelegene Häuserblock, der dem vorhergehenden Elemente zum Opfer fiel, war ganz dicht zusammengedrängt; Brandmanern schritten fast gänzlich. Im ganzen sind niedergebrannt: das Rathhaus, 13 Wohnhäuser, darunter die Gasthäuser z. Sonne und z. Rose, und 26 Nebengebäude, wie Scheuern, Stallungen, Remisen, Schuppen usw. Der Gebäudeschaden beträgt 190 000—200 000 M., der Mobiliarschaden rund 100 000 M. Die Abgebrannten sind wohl versichert, aber nur in ungenügender Weise. Der Feuerwehrmann, der anlässlich des Brandes den Tod fand, hat, wie sich herausstellte, bei den Rettungsarbeiten eine Flasche entbedt, die er für eine Wein- oder Bierflasche hielt, die aber Salzsäure, oder wie andere sagen, Lygol enthielt. Um seinen Durst zu löschen, nahm er einen kräftigen Schluck und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach Raffenbachhausen, seinem Heimatort farb. Leider hat das Feuer auch eine Schenkwirtschaft Schwaberns zerstört, das große, in der Nähe der Kirche stehende Wohngebäude des Ritters Holderlet, das am unteren Steingebäude die Inschrift trug: Anno 1687 hat Johann Hans Michel Kohl, Burger und Metzger und Maria Katharina sein eheliche Hausfrau alhier dieses Haus mit samt dem fundament durch und durch neu erbauen lassen. Ein schöner Holzban zierde das zweite Stockwerk, das an der Ecke einen Erker aufwies. Die Fenster waren von geschuppten Säulchen eingefast und die Fensterbänke von schönen Konsolen getragen. Das Schloß, das vor ca. 40 Jahren wesentlich erweitert worden ist und eine wertvolle Bibliothek und Ahnenbilder enthält, ist glücklicherweise verschont geblieben, da der Wind das Feuer nach der entgegengesetzten Seite trieb. Das gräf. Rentamtgebäude war fast bedroht, konnte aber gerettet werden. Die Kirche, die auf höchster Stelle der Stadt liegt und aus dem 12. Jahrhundert stammen soll, blieb gleichfalls unversehrt.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Mai. Wie dem Lokalan. aus Tanger telegraphiert wird, ist Graf Falkenbach vom Sultan in einer zweiten privaten Audienz empfangen worden. In Ehren der deutschen Spezialgeandtschaft finden täglich große Festlichkeiten statt.

Aus der Pfalz, 19. Mai. Die Pfälzischen Wählerwerke verlegen wegen der außerordentlich hohen Besteuerung in Bayern sowie wegen des geringen Entgegenkommens der Gemeinde Schäfferstadt und der Behörden ihren Hauptbetrieb nach Mannheim.

Bielefeld, 20. Mai. In Minden brach heute morgen Großfeuer in der Seifenfabrik Friedrich Karl Kieß aus. Da das Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich griff, ist die Fabrik vollständig niedergebrannt. Das Feuer breitete sich inmitten der Stadt weiter aus. Zahlreiche Nachbarhäuser stehen im Brand. Blouiere sind zur Hilfeleistung kommandiert.

Ausland.

Innsbruck, 18. Mai. Gestern nachmittag vor 1 Uhr ging in Avio (Südtirol) im sogenannten Valle dei Mulini eine Erdlamine nieder und verschüttete das Haus der Brüder Slomy, in dem sich gerade drei Männer, der Be-

figer und zwei andere in der Schmelzwerkstätte befanden. Alle drei wurden getödtet. Die Leichen hat man noch nicht gefunden.

Liegen (Steiermark), 22. Mai. Heute vormittag sind im Rosodamm auf der Südseite des Tunnels durch schlagende Wetter 15 Personen getödtet worden. Einzelheiten fehlen.

Warschau, 19. Mai. Bei dem heutigen Zwischenfall in der Ribowajstraße sind durch die Explosion auch 17 Personen verwundet worden. Der junge Mann hat die Bombe in dem Augenblick, als er verhaftet werden sollte, absichtlich zur Explosion gebracht.

Belgrad, 18. Mai. Ministerpräsident Pašić hat beschlossen, die Frage der Offiziere, die am Königsmord beteiligt gewesen sind, endgültig zu regeln. Die Offiziere werden in die Provinz versetzt. Das 6. Infanterie-Regiment, das an der Ermordung des Königs paars hauptsächlich beteiligt war, wird nach Schabaz verlegt. König Peter hat bis jetzt dieses Projekt noch nicht genehmigt.

Belgrad, 22. Mai. Das Kabinett Pašić hat seine Entlassung eingereicht.

Newyork, 19. Mai. Der Frauenmörder Hoch wurde zum Tode verurteilt.

Bemerktes.

Für Gartenbesitzer. Von sachmännlicher Seite wird uns geschrieben: Maulwürfe kann man, ohne sie vernichten zu müssen, durch Legen von mit Petroleum oder Steinkohlenteer getränkten Lappen in ihre Gänge vertreiben, denn sie fliehen vor diesen Gerüchen. Sollten sie sich in andere Teile des Grundstücks verziehen, so wird dort ebenso verfahren, und nach einigen Tagen werden sie es ganz verlassen haben.

Der Storch mit dem künstlichen Bein. Einem seit etwa fünf Jahren am Balzhäuschen in Wiesbaden lebenden zahmen Storch war, von Vadenhand das linke Bein unterhalb des Knies abgeschlagen worden, so daß es vom Tierarzt amputiert werden mußte. Nachdem die Bruchstelle gut verheilt war, hat der Tierchirurgieverein dem Storch ein künstliches Bein aus Leder und Gummi mit beweglichen Gelenken und beweglichem Kniegelenk anfertigen lassen. Die Befestigung geschah mittels Gummibänder oberhalb des Knies. Jetzt macht das Tier, seine ersten Gehversuche, die allerdings etwas unbeholfen ausfallen, bis es an den Steigfuß gewöhnt sein wird.

Dem Zeitungsjungen zum Millionär. Aus Newyork wird berichtet: Bei dem schrecklichen Eisenbahnunglück bei Harrisburg auf der pennsylvanischen Bahn ist auch der bekannte Theaterdirektor Sam Schubert aus Newyork umgekommen. Er hatte beim Brand des Zugs sarschbare Wunden erhalten; obwohl er noch lebend aus dem Zug von seinem Manager gerettet wurde, erlag er schließlich den Brandwunden. Als er zum Hospital gebracht war, ließ er sich sofort ein Telephon an sein Bett bringen und gab den Newyorker Blättern eine ausführliche und höchst anschauliche Schilderung des Unglücks. Schubert war noch nicht 29 Jahre alt, aber bereits mit seinem Bruder zusammen der Leiter von 14 Theatern, darunter „Gastino“, „Lyric“ und „Prince Theatre“ in Newyork und das „Shakespeare“ und das neuerbaute „Walhof“ in London. Als Zeitungsjunge begann er seine Laufbahn. Schon als Zehnjähriger verdiente er sich seinen Lebensunterhalt in Newyork; fünf Jahre später unterstügte er bereits seine Familie. Sein Glück begann damit, daß er einem Ladenbesitzer half, der von einem Gegner geschlagen wurde. Dafür bot ihm der Mann eine Stelle in seinem Geschäft an, die er annahm, aber er gewährte ihm die Mittel zur Beendigung eines Zeitungsgeldes. Damit legte er den Grundstein zu seinem Vermögen. Im Alter von 22 Jahren begann er sein erstes Theaterunternehmen. Mit dem Stück „The Texas Steer“ verdiente er so viel, daß er im folgenden Jahr schon das große Opernhaus in seiner Vaterstadt Syracuse im Staat Newyork kaufen konnte, und seitdem war er von Erfolg zu Erfolg geschritten. Sein letztes Geschäft war das Engagement der Sarah Bernhardt zu einem amerikanischen Gastspiel.

Literarisches.

Bilderatlas zur Bibelkunde. Ein Handbuch für den Religionslehrer und Bibelstudium, bearbeitet von Schürat Dr. Frohnmeyer und Dr. Benzinger 501 Abbildungen mit erläuterndem Text. Preis kart. M. 6, in Leinwand gebd. M. 7,20.

Dem Vorwort zu dem schönen Werke entnehmen wir folgendes: Dem Religionslehrer und Bibelstudium hat es schon bisher nicht an Hilfsmitteln gefehlt, um in das Verständnis der h. Schrift einzudringen und andere dort einzuführen. Reich ausgestattete Bilderbibeln und treffliche biblische Wörterbücher boten ihm zu diesem Zweck teils Bild, teils Erklärung. Welche Nutzen versprechen sich nun der Verleger, von dem die Anregung ausgegangen ist, und die Verfasser, durch diesen „Bilderatlas zur Bibelkunde“ auszufüllen? Der allem möchten wir das nötige Brauchsaufklärungsmaterial möglichst vollständig und doch in so enger Umgrenzung darbieten, daß alles, was nur indirekte Beziehung zur Bibel hat, wegfällt. Dieses Bildermaterial wird aber hier nicht wie in den biblischen Wörterbüchern im Zusammenhang der alphabetisch geordneten Begriffe, sondern in systematischer Anordnung zur Verfügung gestellt, so daß der Religionslehrer nicht nötig hat, die Bilder, ohne die sich ein wirklich fruchtbarer Bibelunterricht kaum denken läßt, mühsam zusammenzutragen. Weil aber die Beziehungen zwischen Bild und biblischem Text namentlich für den Laien nicht ohne weiteres selbstverständlich sind, so bietet der Bilderatlas auch, worauf die Bilderbibel vorweg verzichten muß, einen erklärenden Text, der freilich nicht in selbständiger und erschöpfender Weise die einzelnen sachwissenschaftlichen Gebiete behandelt, sondern nur das Bild verständlich machen, seine Bedeutung für den fraglichen Gegenstand kurz aufzeigen, vom Bild zu Bild eine Brücke schlagen und so die Einheit des scheinbar disparaten Materials herstellen will.

Verrätig in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pauz.



Zwangs-Versteigerung.

Zur Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf der Markung Nagold belegenen, im Grundbuch von Nagold Heft 443 Abteilung I Nr. 1, 2, 3, 6 und 7 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Christian Gemminger, Holzmachers in Nagold und seiner Ehefrau Johanna geb. Kufmann,

eingetragenen Grundstücke

Geb. Nr. 478	1 a 42 qm im Jahre 1896 neu- erbautes Wohnhaus mit Stallan- bau, Scheuer und Hofraum, an der Hirsch- straße, gemeindefreilich geschätzt zu	9000 .A
B. Nr. 842	77 qm Land beim Brudle,	60 .A
B. Nr. 455	10 a 47 qm Acker auf dem Bemberg,	50 .A
B. Nr. 1154/1	12 a 57 qm Acker und Weg im unteren Steinberg,	120 .A
B. Nr. 4386	27 a 24 qm Acker hinter der Burg,	200 .A
		zus. 9480 .A

am Montag den 17. Juli 1905
nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathaus in Nagold versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Mai 1905 in das Grund-
buch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Ein-
tragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich
waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur
Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht,
glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten
Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungser-
löses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt
werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht
haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Auf-
hebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen,
widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des
versteigerten Gegenstandes tritt.

Bemerkung wird, daß unter Umständen der Zuschlag sofort erteilt
wird und ein zweiter Verkauf dann nicht stattfindet.

Kaufschreibhaber sind eingeladen.

Nagold, den 22. Mai 1905.

Kommissär:

Bezirksnotar Oelschlaeger.

Die Stadtgemeinde Nagold

verkauft

Scheidholz

am Freitag den 26. Mai

von nachmittags 2 Uhr ab auf hiesigem Rathaus
aus dem Distrikt Nildberg Abteilung Nagold, Kreuzstamm, Buchschlagle,
Lache, Buch, Vorseweg und Dreißig, ferner aus Distrikt Bemberg, Winter-
halde, Wolfenberg und Rittlerberate:

2 Km. eichene Brägel, 180 Km. Radelholzscheller und Brägel,
13 Km. Radelholz-Stockholz, 200 Laubholz- und 2000 Radelholz-
Wellen nebst 5 Danten ungebundenes Buchholz.

Das Holz wird auf Verlangen von den Waldbesitzern vor dem
Verkauf vorgezeigt.

Nagold.

Teile dem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum mit,
daß ich meine

Garten-Wirtschaft

und Bad

wieder eröffnet habe und bitte um zahlreichen Besuch.

Summa z. Schiff.

„Ceres“

Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Zum Abschluß von Versicherungen bei möglichen Prämien ohne
Nachschuß und liberalen Bedingungen empfehlen sich:

Die Generalagentur in Stuttgart, Paul Feil.

Die Agentur Nagold, Fritz Weber b. d. Traube.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das wesentlichste Toilettenmittel, verschont den Teint,
macht die Hände weiche.
Für alle in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. - Toilet-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mach in Ulm a. D.

In der Konkursache des

Georg Adam Blach,
Müllers auf der Schiltmühle,
kommt am

Montag den 29. Mai d. J.
nachmittags 1 1/2 Uhr
vor dem Rathaus in Simmersfeld
ein 8 Jahre altes



Pferd

(Schwarzfalte)
im öffentlichen Auf-
streich gegen Vorzahl-
ung zum Verkauf.

Mittwoch, den 22. Mai 1905.

Bezirksnotar Beck.

A. Forstamt Engländerle.

Bengholz- und Reisigverkauf.

Submission.

Aus Staatswald I, 24, 25, 27;
II, 7; III, 1, 18; VI, 14, 17, 32,
40; VII, 4, 6, 15, 19, 22, 25, 33,
35, 37, 40, 41.

Radelholz: Nr. 151 Röhler,
106 Brägel, 905 Kubruh; **Buchen:**
100 Scheiter, 24 Brägel, 458
Kubruh; **Eichen:** 4 Kubruh;
Birken: 2 Kubruh; 120 Radel-
holzreißbrägel I Kl.

Die Angebote auf die einzelnen
Lose sind in Geld pro Km. ausge-
bracht, von den Bietenden unterzeich-
net und verschlossen mit der Auf-
schrift „Gebot auf Bengholz“ bis
spätestens

Freitag den 2. Juni
vorm. 10 Uhr

beim Forstamt einzureichen, worauf
sodort im Rathaus zum Hirsch in
Engstal die Eröffnung derselben er-
folgt, welcher die Bietenden anwohnen
können. Abfahrstermin: 1. Oktober
1905. Losverzeichnisse unentgeltlich
durch das Forstamt.

A. Forstamt Viebenzell.

Radelholz- Stamm-Holz- Verkauf

im schriftl. Aufstreich.

Aus Staatswald Fischgarten,
Hilmsand, Birkhan, Eisingrund, Mo-
natamerkopf, Monatamerberg, Ernst-
wäldchen, Taanbrannen, Taanberg,
Köhner, Nonnenweg, Frauenwald,
Halenraut, Unt. Gäll, Zwerneck,
Kord. und Unt. Finkenberg und
Scheidholz der Huten Kassehof
und Wörlingen.

1970 Tannen, 500 Fichten, 200
Föhren und zwar **Laubholz:**
Nr.: 272 I, 571 II, 610 III,
621 IV, 18 V Kl. **Eichholz:**
Nr.: 92 I, 55 II, 24 III Kl.

Angebote auf die einzelnen Lose
sind in ganzen und Bruchteilen
auszubringen, verschlossen und mit der
Aufschrift „Angebot auf Stammholz“
bis spätestens

Mittwoch den 31. Mai
vorm. 10 Uhr

beim Forstamt einzureichen. Die
Eröffnung findet zur genannten
Stunde im Hirsch in Viebenzell statt.
Schwarzwörlisten gegen Be-
zahlung vom Forstamt.

Nagold.

Gottfr. Seeger, Bäcker
verpachtet den

Alee-Ertrag

von 15 a im Hiegelrain am Mitt-
woch den 24. Mai abends
7 Uhr in der Krone.

Lehrverträge

empfiehlt **G. W. Jaifer.**

Gewerbe-Verein Nagold.

Bei genügender Beteiligung beschließt der Verein
am Sonntag den 28. Mai 1905
die von Architekt Schittenhelm in Wildberg veranstaltete perma-
nente Gewerbeausstellung.

Abfahrt nachmittags 1.12.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten vom

Vorstand.

Walldorf-Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 25. Mai 1905

in das Gasth. z. „Anker“ in Nagold freundlichst einzuladen.

Christian Stikel,
Schreiner,
Sohn des Joh. Gg. Stikel,
Weber in Walldorf.

Emilie Moser,
Tochter des
Friedrich Moser,
Bäckermeister in Nagold.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 27. Mai 1905

in das Gasth. z. „Schiff“ hier freundlichst einzuladen.

Gustav Stichel, Metzger
Sohn des
verst. Christian Stichel
Bürgermeister.

Marie Nestle
Tochter des
verst. Gottlieb Nestle
Ludmaler.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Nagold.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete erblet sich zur
privaten Auffertigung von

Nachlaß-Auseinandersetzungen (Teilungen)
Aufnahme von Vermögensverzeichnissen
(Beibringungs-Inventuren)

Stellung von Vormundschaftsrechnungen,
Beitreibung von Geschäfts-Anständen
und zur **Beforgung sonstiger schriftlicher Arbeiten**

unter Zusage prompter Bedienung.

Fr. Weber, gepr. Notariatsland.

wohnhaft im Hause des Herrn Kaufmann Schittenhelm.

Nagold.

Wein in der Mitte der Stadt
gelegenes



Wohnhaus

verkauft oder vermietet.
Besitzer wollen sich wenden an
Amtsdieners Oesterle.

Hübsch

Sind alle, die eine parte, weiche Haut, rosiges
jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht ohne
Sommergerötter und Hautunreinigkeiten
haben, daher gebrauchen Sie nur:

Stedenpferd-Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Stedenpferd
A. St. 50 - bei G. W. Zaiser:
Otto Drissner.

Sie sparen

Wenn Sie Kauf von Fahrrädern u.
Nebenartikeln viel Geld durch
direkten
Bezug
von der
Fabrik
erhalten
können,
so ist es
natürlich,
dies zu
nutzen.
Ludwig
Kaufmann
in
Nagold
ist
der
einzige
Händler
in
Nagold,
der
den
direkten
Bezug
von
den
Fahrrädern
u.
Nebenartikeln
erhalten
kann.
Ludwig
Kaufmann
in
Nagold
ist
der
einzige
Händler
in
Nagold,
der
den
direkten
Bezug
von
den
Fahrrädern
u.
Nebenartikeln
erhalten
kann.

Wohnung

bestehend in 2-3 Zimmern samt
Zubehör für sofort oder bis Herbst
sucht:
wer? sagt die Expedition.

Nigrin

macht das Schmecken mäh-
los spiegelblank, weich und
wasserlöslich.
Fabrikant:
Carl Seutner, Gippingen.

Mitteilungen des Standes- amts der Stadt Nagold.

Geburten: Albert, S. d. Joh. Georg
Schwan, Holzmachers, den 18. Mai.
Wilhelm Eberhardt, S. d. Christian
Günther, Einbrenners, den 21. Mai.
Todesfälle: Eine tote Tochter des Konrad
Geißler, Zieglers, den 21. Mai.